

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 1-3

Artikel: s' Stedtli a dr Aar
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Oltner het sy eigni Meinig:

„D’Pfeister uf, Er fägt dr Staub
Gitts Zug i ’s Huus, Und d’Motten us!“

Im Niederämter chönnt men is Äxamebüechli schrybe:

„Schaffe und bätte, bis gnue; es Tänzli ghört au drzue!“

Und die dört ähnen am Bärg, was wäremmer, wenn mr die nit hätten i üser Hushaltig?:

„Es Gärtli baue, Im Herrgott vertraue,
I keim z’vill traue Isch keine graue!“
D’Seel nit lo graue

Und drüberus und drüberabe singt dr Stedtler vo St. Urse sys alte Liedli: „’s isch immer, ’s isch immer eso gsi“, und das sott heiße:

„Gäng echly schaffe, trinken und ässe,
Dr Herrgott und ’s Lustigsy nit vergässe!“

Isch das nit e Hushaltig, wo’s no zu öppis chönnti bringe, wenn me wetti zäme ha?

Aber ebe! Zämeha! Nit no allne Syte halse und enand dr Rügge chehre, d’Händ no frönde Banane usstrecke, wenn dr Nochber syni Gälbirli müeß lo verteigge und verfule! Nei, uf nander lose, enander verstoh; e jede im ander us sym Gärtli gäh und für sys Chrättli wieder ytusche. Zämestoh fürs Ganze, mit Liebi und mit Stolz — und mit dr Muetersproch!

Nit gäng: „Uf nander los!“

Aber eister: „Uf nander lose!“

Us em Buech: „**Solothurner-Lüt**“, Bilder und Gschichte. (Verlag Surländer, Aarau).

* * *

s’ Stedtli a dr Aar von Josef Reinhart.

1. Es lyt es subers Stedtli
Am grüenen Aarestrand,
Mit Schanz und Türme luegt’s is Land
Vom Tal zur Jurawand.
Es isch so gsi und wird so sy,
Es isch nit z’groß und isch nit z’chly,
’s isch alt und blybt doch jung drby:
Das alte liebe Stedtli,
Das Stedtli a dr Aar.

3. ’s het mänergattig Hüser
Und Lütli arm und rych;
Doch wenn’s Glanet zum Chehrus
So sy mer alli glych. [rüeft,
Es isch so gsi und wird so sy:
Wenn’s Chilbi schloht, sy all drby,
Zum Tralalalala und Holdiry,
Im alte, liebe Stedtli,
Im Stedtli a dr Aar.

2. Es het vill schöni Chilche
Und d’Glogge hei nes Glüt,
Dr Herrgott het sy Gfalle dra und au die
Es isch so gsi und wird so sy, [meiste Lüt.
Goht’s nit zur glyche Türen y,
Dr Friede hei mer doch drby,
Im alte, liebe Stedtli,
Im Stedtli a dr Aar.

4. Das rot und wyße Wappe
Es hanget ob em Tor,
Dr Wächter het’s in Ehre gha
Bi mänger Not und Gfohr
Es isch so gsi und wird so sy,
Mir hüete’s guet johrus, johry,
Gilt’s Aernst, so sy mer au drby
Für’s alte, liebe Stedtli,
Für’s Stedtli a dr Aar.